

## Lehrer

### Worte sind wichtig

„Worte sind Schall und Rauch“ sagen die Menschen. Damit meint man, dass Worte ohne Wert und ohne Bedeutung sind. Aber bei Gott ist das nicht so. Bei der Schöpfung spricht Gott, und es ist da. Ja er ist selbst das Wort, das Fleisch wird (Joh. 1, 1.14).

Worte sind wichtig und haben Wirkung. Schon in den 10 Geboten wird das deutlich. „Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht“ (2. Mose 20, 7) und „Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen“ (2. Mose 20, 16). Mit Worten segnen und fluchen wir, und das hat seine Wirkung. Es ist Unglaube, nicht an die Wirkung der Worte zu glauben, so wie es in der Bibel beschrieben wird.

Jesus Christus drückt das noch weitreichender aus: „Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen“ (Mat. 24, 35; Mk. 13, 31; Lk. 21, 33). Das ist eine unglaubliche und überraschende Aussage, die dem menschlichen Denken direkt entgegensteht! Das was in unseren Augen festen Bestand hat, wird vergehen, aber die Worte des Herrn, die von den meisten Menschen nicht geachtet werden, bleiben immer bestehen. Es ist die Aufgabe eines Lehrers, sich mit *diesem* Wort zu befassen und andere Menschen damit zu unterrichten.

### Lehre ist wichtig

Lehre bringt Festigkeit und Sicherheit. Es ist wichtig, das Glaubensgut zu kennen. Von den ersten Christen heißt es, dass sie in der Lehre der Apostel verharrten (Apg. 2, 42). D. h. sie vertrauten auf das, was die Apostel lehrten, denn sie hatten damals nur das Alte Testament zur Verfügung. Das Kennen der Lehre gibt uns Sicherheit, wenn wir mit Irrlehren konfrontiert werden. „Lasst euch nicht fortreißen durch verschiedenartige und fremde Lehren! Denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade gefestigt wird“ heißt es in Heb. 13, 9. Um lehrmäßige Festigkeit geht es auch in Eph. 4. Wir sollen nicht „von jedem Wind der Lehre“ beeinflusst werden. Es heißt dort: „Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.“ (Eph. 4, 14).

Beim Gemeindebau ist es die Aufgabe eines Lehrers, die Gläubigen in der Lehre zu befestigen. Paulus schreibt: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben“ (1. Kor. 3, 6). Der Lehrer Apollos befestigt, die, die durch Paulus zum Glauben gekommen sind. Er fördert das Wachstum der Gläubigen. Lehrer bringen das Wort, sie machen das Wort lebendig. „Begießen“ bewirkt Wachstum der Pflanzen, die Pflanzen bilden kräftige Wurzeln aus und werden widerstandsfähiger gegen Schwierigkeiten wie Trockenheit, Hitze, Kälte oder Stürme. So bietet Gründung in der Lehre Schutz vor den Angriffen des Lebens (vergl. Mk. 4, 14-20).

### Lehrer im Alten Testament

Schon im Alten Testament war es wichtig, dass es Leute gab, die das Gesetz und die Vorschriften gut kannten. Ein Beispiel ist Esra. Von ihm heißt es, „er war ein kundiger Schriftgelehrter im Gesetz des Mose, das der HERR, der Gott Israels, gegeben hatte“ und „Esra hatte sein Herz darauf gerichtet, das Gesetz des HERRN zu erforschen und zu tun und in Israel Ordnung und Recht zu lehren“ (Esra 7, 6.10). Er wird als „Schriftgelehrter“ bezeichnet (Neh. 8, 4.9; 12, 36). Esra zeigt die typischen Kennzeichen eines Lehrers. Er hatte das Gesetz des Herrn genau erforscht und belehrte die Israeliten darüber.

## Lehrer im Neuen Testament

Auch im Neuen Testament gab es in Israel diese Lehrer. Der Herr bezeichnet Nikodemus als Lehrer Israels (Joh. 3, 10). Meistens werden sie aber als Schriftgelehrte oder Gesetzesgelehrte bezeichnet. Da diese Leute meistens dem Herrn widerstanden, erscheinen sie meistens in einem schlechten Licht. Aber es gibt auch positive Aussagen. Nach dem der Herr die 7 Gleichnisse in Mat. 13 erzählt hat, sagt er: „Darum ist jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Reichs der Himmel geworden ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt“ (Mat. 13, 52). Ein Lehrer bringt aus seinem Schatz – dem Wort Gottes – Neues und Altes hervor. Unter Altem kann man die ewigen und unveränderlichen göttlichen Grundsätze verstehen, die im Wort Gottes enthalten sind. Andererseits ist es wichtig, das Wort auf die aktuelle Situation der Zuhörer anzuwenden. Das ist mit Neuem gemeint. Die Briefe des Neuen Testaments sind ein treffendes Beispiel dafür, wie Gottes Lehre auf die aktuelle Situation der Gläubigen angewendet wird. Von den Söhnen Issaschars heißt es: „Und von den Söhnen Issaschar solche, die die Zeiten zu beurteilen verstanden und wussten, was Israel tun musste“ (1. Chr. 12, 33). Die Söhne Issaschars konnten in der aktuellen Situation die richtigen Ratschläge geben, die auf dem Gesetz gegründet waren.

Ein weiteres leuchtendes Beispiel im NT ist Apollos. Er hat die typischen Kennzeichen eines Lehrers. In 1. Kor. 3, 6 wird er als derjenige beschrieben, der gegossen hat. Lehrer bauen also auf dem auf, was die Apostel, Missionare oder Evangelisten begonnen haben. Was zeichnete Apollos aus? In Apg. 18 heißt es:

„Ein Jude aber mit Namen Apollos, aus Alexandria gebürtig, ein beredter Mann, der mächtig war in den Schriften, kam nach Ephesus. Dieser war im Weg des Herrn unterwiesen, und, brennend im Geist, redete und lehrte er sorgfältig die Dinge von Jesus, obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte. Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Priszilla und Aquila ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus. Als er aber nach Achaja reisen wollte, schrieben die Brüder den Jüngern und ermahnten sie, ihn aufzunehmen. Dieser war, als er hinkam, den Glaubenden durch die Gnade sehr behilflich; denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, daß Jesus der Christus ist“ (Apg. 18, 24-28).

Hier werden seine Schriftkenntnis, seine Lehrfähigkeit und auch die Wirkung der Heiligen Geistes beschrieben. Er lehrte auch „sorgfältig“, d. h. er war auch um die Details bemüht und hat nicht durch Oberflächlichkeit den Kritikern eine Angriffsfläche geboten.

## Der Herr als Lehrer

Auch der Herr selbst war ein Lehrer. Die Evangelien sind voll von seinen Vorträgen und Gesprächen mit den unterschiedlichsten Menschen. Dabei fällt auf, wie wichtig der Dialog ist. Seine Reden bestehen nur zu einem kleinen Teil aus längeren Ausführungen. Viel wichtiger ist das Gespräch, in dem er die Menschen fragt und auf ihre speziellen Bedürfnisse eingeht. Er möchte die Herzen der Menschen erreichen.

Ein gutes Beispiel ist sein Gespräch mit den Emmaus-Jüngern. Er geht auf ihr Problem und ihre Gedanken ein. Er öffnet ihnen die Schriften und weist sie auf ihn selbst hin, denn er ist der Mittelpunkt der Schrift. Er führt sie zu sich selbst und erreicht ihr Herz. Es heißt dort: „Und sie sprachen zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?“ (Lk. 24, 32).

Nikodemus bezeichnet den Herrn als „Lehrer, von Gott gesandt“. Es fällt auf, dass Nikodemus die Wunderwerke des Herrn mit dieser Lehrerschaft verbindet. In Johannes 3 heißt es: „Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand

kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm“ (Joh. 3, 2). Um Lehrer zu sein, reicht es nicht aus, bestimmte natürliche Fähigkeiten wie Auffassungsgaben, analytisches Denken, pädagogische Begabung zu haben, sondern der Geist Gottes muss auch in einem Lehrer übernatürliches wirken. Sonst könnte ein Theologiestudium aus jedem einen Lehrer machen. Aber der Lehrer ist nach Eph. 4, 11 eine Gabe Gottes. Gott wirkt in einem Lehrer. Er gibt Verständnis und schließt die Schrift auf, ja er lässt einen Lehrer auch Wunder tun, um seine Worte zu bestätigen. So hat z. B. der Apostel Paulus, der sich als „Lehrer der Völker“ bezeichnet (1. Tim. 2, 7; 2. Tim. 1, 11) viele Wunder getan, die seine Predigt bestätigt haben.

Ein Lehrer braucht zwar keine theologische Ausbildung, aber er muss sich intensiv mit dem Wort Gottes befassen und die Bibel genau studieren. Sie können das auch ohne theologische Ausbildung wie z. B. Lehrer wie Watchman Nee und viele andere.

### **Warum brauchen wir Lehrer?**

Reichen die anderen Gaben, die in Eph. 4, 11 genannt werden nicht aus? Diese Gaben verkünden doch auch Gottes Wort. Wozu braucht man spezielle „Lehrer“? Ein Lehrer befasst sich mit der „Lehre“. Die Gläubigen in Apg. 2 verharrten in der „Lehre der Apostel.“ Die Lehre umfasst das ganze Konzept des christlichen Glaubens. Es ist die Aufgabe eines Lehrers, die Lehre bis ins Detail zu erforschen und zu kennen. D. h. natürlich nicht, dass ein Lehrer alles weiß. Aber er ist in der Lage, Aussagen einzuordnen und zu bewerten. In Apg. 2 war auch noch nicht alles bekannt. Die Briefe des Neuen Testaments mussten erst noch geschrieben werden. Das Apostelkonzil in Apg. 15 ist ein Beispiel dafür, wie offenen Fragen erörtert und beantwortet werden. Apg. 15 zeigt auch, dass das Wirken des Heiligen Geistes notwendig ist, um zu lehren.

Die Lehre ist etwas Fundamentales und für die Christen festigendes. Das gilt grundsätzlich für jede Bewegung. Martin Buber, der in der zionistischen Bewegung am Anfang des 20. Jahrhunderts aktiv war, beschreibt die gleiche Notwendigkeit für die zionistische Bewegung. Während Theodor Herzl als charismatische Führer an der Spitze der Bewegung stand, was Achad Haam der Lehrer, der die Details und das Konzept ausarbeitet und lehrte.

„Was Herzl und Achad Haam trennte, schrieb Buber, war „vielmehr der Unterschied zwischen einer Wandlung der Haltung und einer Wandlung des ganzen Menschen; ... zwischen einer Losung und einer Weisung; noch deutlicher: Es ist der Unterschied zwischen einem Führer und einem Lehrer.“ „Führung ohne Lehre hat Erfolg: Man erreicht etwas. Nur, dass dieses Etwas, das man so erreicht, etwas ganz anderes und zuweilen geradezu eine Karikatur dessen ist, was man eigentlich, im Grunde seiner Seele ... erreichen wollte ... Gewiss ist das Volk unglücklich, das keinen Führer hat, aber dreifach unglücklich ist das Volk, dessen Führer keinen Lehrer haben.“<sup>1</sup>

Fazit: Lehre ist wichtig, und Lehrer sind nötig!

---

<sup>1</sup> Zitiert in Maurice Friedman: Begegnung auf dem schmalen Grat, Martin Buber – ein Leben, agenda Verlag, Münster 1999, S. 65